

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 16 (1940)
Heft: 32

Artikel: Schwarze Ringkämpfer auf Madagaskar
Autor: Achermann, G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757592>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Les lutteurs noirs de Madagascar

La lutte n'est pas, comme on l'admet généralement, un sport essentiellement européen. Dans l'archipel polynésien et du sud asiatique elle est depuis des temps immémoriaux une tradition nationale. Néanmoins, les 17 clans malgaches la pratiquent avec passion, toujours sans autres règles que celles imposées par l'usage traditionnel.

Les prises, sans quelques exceptions, diffèrent beaucoup de celles pratiquées dans la lutte libre, grecque-romaine ou missie. La notion de la victoire varie suivant les coutumes. Dans certaines régions de Madagascar, le perdant doit, tout comme chez nous, toucher la terre avec les deux épaules. Certains clans malgaches exigent que la tête du vaincu touche le sol, tandis que les pieds se dressent verticalement au ciel. Toute similitude est défendue pendant le combat. Les lutteurs portent ceinture et basques débout ou à terre. Un arbitre après les deux adversaires surveille le match. Il est armé d'une canne flexible dans laquelle se sert à l'occasion pour intervenir.

On peut vraiment parler de véritables tournois de lutte; une seule règle des dispositions favorites, de la bonne humeur et de l'esprit des combattants de se mesurer loyalement. La population toute entière du village suit avec passion les péripéties de la «luta» sportive.



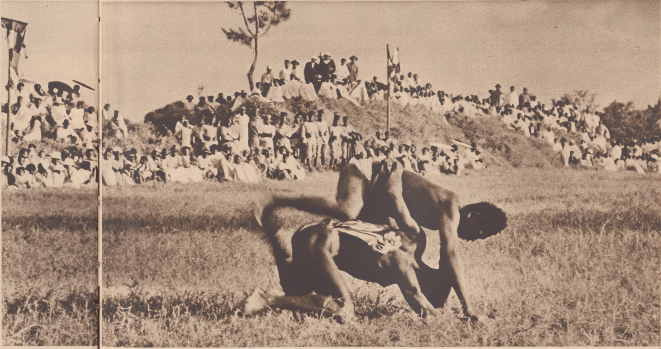
Nach einem vorläufigen langwierigen Püßver und sorgfältigen Abwägen der Kräfte der zwei Auswählten ist der Kampf zustande gekommen. Nach bereits fünf Minuten hin und her ist jetzt eine «Vorteile» entstanden, ein auch in Madagaskar beliebter Griff. Vor dem Aussetzen haben die Kämpfer ihren Körper einwärts und die Hände einwärts eingezogen. Après de longues palabres sur la force des deux antagonistes, le «match» a été décidé. Au bout de quelques minutes, les lutteurs en sont venus à la prise de «pente». Avant la prise, ils ont baillé leurs corps et freint leurs mains avec du sable.



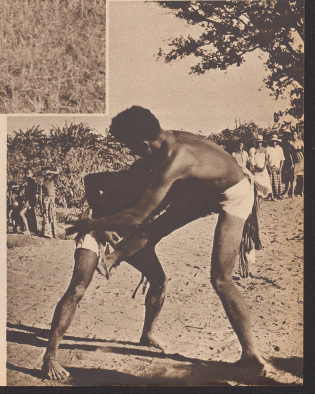
Wer wollte behaupten, daß hier nicht ein wachsender «Innenbräuer» zustande käme? Man beachte die schlanke und schon gebogene Körper der Kämpfer. La prise et la parade — tout comme chez nous! Deux beaux gars, dont vous admirez les corps athlétiques.



«Festlegen durch Überrollen» — wie man diese Kampflage bei uns sagt. In Madagaskar gilt der Finito nur bei wenigen Stämmen als Sieg, bei den meisten andern wird nur der «Kopfstand» als Sieg anerkannt. Une position de combat bien connue chez nous: un «roulé» par une prise d'entre-jambes.



Der Ringplatz ist immer ein Finito. Offter Sandplätze sind als «Arenen» bevorzugt. Nur in Ermahnung von Sandplätzen wird im Grund genommen. L'art de battre est toujours à ciel ouvert, sur le sable dans les régions des côtes malgaches, en pleine vue dans les régions supérieures. Les spectateurs ne peuvent pas d'entrer.



Schwarze Ringkämpfer auf Madagaskar

Bildbericht von G. Achermann

Nutzen ist keine spezifisch europäische Sache, wie vielfach angenommen wird. In der Südasiatischen und polynesischen Inselwelt gilt es als altüberlieferter National sport. Wervorbereitend sind die Ringkämpfe bei den 17 Inselstämmen von Madagaskar, welche Insel rassistisch und kulturell zum besagten Einzugskreis gehörte. Sportlich durchgebildet wie bei uns ist der Ringkampf in Madagaskar kaum. Geschriebene oder sonstige festgelegte Kampfregeln gibt es nicht. Die Kampfformen sind aus der Überlieferung erhalten. Ueber die Griffe kann man nicht nach unseren Maßstäben diskutieren, obso-

auch eigentliche Schwingkämpfe mit Hosen angetragen werden, bei denen Schlang, Kurzug und sogar Innenbräuer vorkommen. Auch der Begriff des Sieges ist sehr verschieden. In einigen Gegenden der Insel muß der Gegner wie bei uns auf den Rücken geworfen, bei anderen Stämmen muß der Besiegte senkrecht wie ein Pfahl mit nach oben gerichteten Beinen auf den Kopf gestellt werden. Rohheiten im Kampf, gleich welcher Art, gelten als unempörend und unzulässig. Die Kämpfer sind Gürtelträger, sie praktizieren den Stand- und Bodenkampf. Daß der madagassische Ringkampf immer

ein sauberes Kräftepaß bleibt, dafür sorgt ein von beiden Parteien als sachkundig und neutral betrachteter Kampfrichter. Er sitzt mit einem «zäugigen» Stock versehen, mit dem er einzugreifen das Recht hat. In zivilisierteren Gegenden ist es ein schwarzer Soldat in Uniform. Das «Menting» wird bei diesen primitiven Menschen schon zum voraus bekanntgegeben, sondern die Kämpfe sind eine aus tiefstem Instinkt erfüllte, guter Laune und Kampfleidenschaft resultierende spontane Sache. Mit großer Begeisterung ist stets die ganze Bevölkerung des Dorfes beim «Fetu» dabei.

Ein «Kurzug» wird mit Wägenähnlichkeit auf sandigen, einwärts gewinkelten Schwingen kommt es nicht an. Die überlieferten Kampf-formen bilden mannichfaltige Kombinationen zu. Pour entrer une prise dangereuse, le lutteur intervient.